

Seminar: Dermopharmazie im Fokus von Gesundheitspolitik und Gesundheitsökonomie

Warum Vor-Ort-Apotheken für Menschen mit Hautproblemen nützlicher sind als Versandapotheken

*Dr. Joachim Kresken,
Irmgardis-Apotheke, Viersen*

Seitdem im Jahr 2004 in Deutschland der Versandhandel für apothekenpflichtige und für verschreibungspflichtige Arzneimittel zugelassen wurde, haben Vor-Ort Apotheken nicht unerhebliche Wettbewerbsnachteile gegenüber Versandapotheken zu ertragen. Während Vor-Ort-Apotheken weiterhin zeit- und kostenaufwendige Gemeinwohlaufgaben, wie Notdienste und die Herstellung von Rezepturarzneimitteln, zu erbringen haben, müssen sich Versandapotheken an diesen wichtigen Versorgungsaufgaben nicht beteiligen.

Diese Ungleichbehandlung hat sich durch das Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 19. Oktober 2016 zum grenzüberschreitenden Arzneimittelversand weiter verschärft. Aufgrund des EuGH-Urteils dürfen im Ausland ansässige Versandapotheken jetzt offiziell Preisnachlässe und Boni auf verschreibungspflichtige Arzneimittel gewähren, während deutsche Vor-Ort-Apotheken – ebenso wie in Deutschland ansässige Versandapotheken – weiterhin die in der deutschen Arzneimittelpreisverordnung verankerte Preisbindung für verschreibungspflichtige Arzneimittel zu beachten haben.

Wenn sich diese juristische Ungleichbehandlung nicht kurzfristig ändert, werden bald deutliche Teile des Umsatzes mit verschreibungspflichtigen Arzneimitteln von Vor-Ort-Apotheken an ausländische Versandapotheken abfließen. Als Folge davon wird der schon seit Jahren zu verzeichnende Trend zu Apothekenschließungen weiter zunehmen und es dadurch bedingt, insbesondere in ländlichen Regionen, womöglich zu einer Verschlechterung der Arzneimittelversorgung der Bevölkerung kommen. Um dies zu verhindern, will Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe den Versand von verschreibungspflichtigen Arzneimitteln per Gesetz verbieten lassen (Rx-Versandverbot). Ob es ihm gelingt, dieses Vorhaben kurzfristig umzusetzen, muss jedoch bezweifelt werden.

Da eine politische Lösung des Problems derzeit noch nicht absehbar ist, sollten die Vor-Ort-Apotheken möglichst schon jetzt in eigener Regie Konzepte entwickeln, wie sie sich in Zukunft gegenüber dem Versandhandel positionieren wollen. In diesem Zusammenhang erscheint es lohnenswert, der Bevölkerung verstärkt Leistungen anzubieten, die Versandapotheken nicht erbringen. Eine solche Leistung könnte zum Beispiel ein verstärktes Engagement für Menschen mit Hautproblemen sein.

Menschen mit Hautproblemen benötigen neben einer wohnortnahen Versorgung mit Arzneimitteln auch den persönlichen Kontakt zu Fachleuten, die sich ihrer Probleme annehmen.



Dies gilt sowohl für Menschen mit Hautkrankheiten als auch für Hautgesunde, die aufgrund ihres Hautzustands einer fundierten Kosmetikberatung bedürfen. Diesen Personengruppen können Vor-Ort-Apotheken zahlreiche von Versandapotheken nicht erbrachte Leistungen anbieten – angefangen von Messungen bestimmter Hautparameter über die Bereitstellung von Kosmetikproben bis hin zur Herstellung von Rezepturarzneimitteln, die nach In-Kraft-Treten des Arzneimittelversorgungsstärkungsgesetzes (AMVSG) besser vergütet werden.

Für Vor-Ort-Apotheken, die sich auf dem Hautsektor engagieren und in Abstimmung mit den Dermatologen eine fundierte Hautberatung leisten wollen, hat die Gesellschaft für Dermopharmazie das Netzwerk hautapotheke.de geschaffen. Dieses Netzwerk, dem aktuell 131 Apotheken aus allen Teilen Deutschlands angehören, steht jeder deutschen Vor-Ort-Apotheke offen.

